

Workshop der TF Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit. Austausch – Vernetzung –
Entwicklung von Perspektiven für Österreich

**Highlights aus der Arbeitsgruppe
„Gesundheitsförderung und Prävention mit Fokus auf
Personen mit Migrationshintergrund“
– überarbeitet nach Protokoll**

Mag. Anna Faustmann und Mag. Gudrun Braunegger–Kallinger

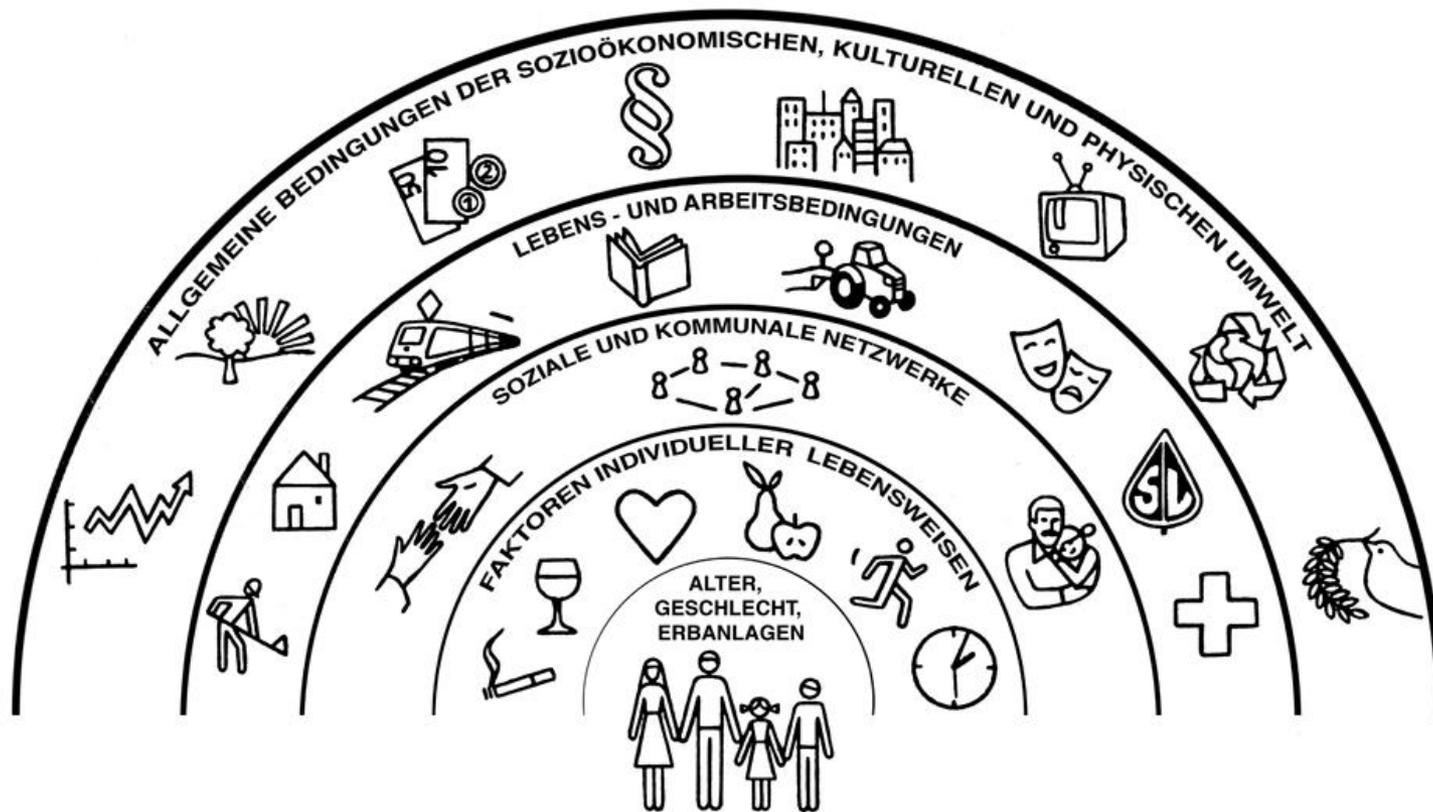
25. November 2013, Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Highlights aus der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention mit Fokus auf Personen mit Migrationshintergrund“

An die Differenzierung der Gesundheitsförderung mit dem Ziel der Reduktion von gesundheitlicher Ungleichheit in ihre unterschiedlichen Ebenen/Ansatzpunkte ist zu erinnern. Unterschiedliche Determinanten der Gesundheit verlangen nach unterschiedlichen Aktivitäten, Akteuren und Grundlagen, z.B. andere Daten, Know How, Capacities, etc. für Politik und für Praxis– siehe nächste Folie „Regenbogenmodell der Gesundheitsdeterminanten“

1. Strategisch–politische (Makro–)Ebene: Determinanten der Gesundheit wie Bildungschancen, Einkommensgerechtigkeit, Arbeitsbedingungen etc. auf politisch–gesellschaftlicher Ebene gesundheitsförderlicher gestalten
2. Verhältnisansatz der GF auf der Meso–Ebene: Lebens– und Arbeitsbedingungen in Settings nachhaltig gesundheitsförderlich gestalten
3. Verhaltensansatz der GF auf Personen–Ebene: Lebensstil durch Wissen, Übung etc. gesundheitsförderlich verbessern

Grafik der Gesundheitsdeterminanten: FGÖ nach Dahlgren & Whitehead, 1991 (aus FGÖ
Arbeitsprogramm 2013:5)



Highlights aus der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention mit Fokus auf Personen mit Migrationshintergrund“

Normative Diskussion: Sollen MigrantInnen (oder auch andere vulnerable Bevölkerungsgruppen) eine besondere Zielgruppe für Maßnahmen der Gesundheitsförderung (GF) sein?

systematischer, inklusiver GF-Ansatz, d.h. Maßnahmen für alle Personengruppen in einem Setting (Settingansatz), diese aber zielgruppensensibel angelegt (Diversitäts-Ansatz)

versus

zielgruppenspezifischer Ansatz, d.h. Maßnahmen ausschließlich für ausgewählte vulnerable Gruppe.

Für jeden Ansatz gibt es Argumente pro und contra. Es zeigt sich eine Differenz zwischen Theorie und Praxis. Es scheint auch Übergänge von einem zum anderen Ansatz zu geben, d.h. Beginn mit zielgruppenspezifischen Maßnahmen, später angepasste Ausweitung auf andere/alle Personengruppen und umgekehrt.

Highlights aus der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention mit Fokus auf Personen mit Migrationshintergrund“

GF in der Praxis (Meso- und Mikroebene): Was braucht sie?

- » Support der Communities, Einbezug, Vertrauen und Unterstützung der Zielgruppen, Mundpropaganda, Ressourcen, politischer Wille, Vernetzung der Akteure, interdisziplinäre Zusammenarbeit, aufsuchender Ansatz (zumindest am Anfang der Intervention), Niederschwelligkeit
- » Good practice aufbereiten – verbreiten – miteinander teilen – zusammenarbeiten und ausrollen; Bei Übernahme von good practice trotzdem an neue Gegebenheiten (z.B. regionale Besonderheiten, Zielgruppenbedarf/bedürfnisse, Ressourcen,...) anpassen.
- » Entscheidungsträger für Problemlagen sensibilisieren und überzeugen, dafür braucht man Driver (z.B. wissenschaftliche Begleitung, Datengrundlagen und Professionalität in der GF)

Highlights aus der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention mit Fokus auf Personen mit Migrationshintergrund“

Lücken in Kommunikation und Kooperation und damit in abgestimmtem Handeln wurden identifiziert:

- » Bessere Koordination und Kooperation zwischen den Akteuren aus Praxis, Politik und Forschung (PH–Dreieck) aber auch innerhalb der Gruppen ist notwendig;
- » Damit auch bessere Abstimmung und Bezugnahme im Verlauf des PH–Action Cycles zu Akteuren und bestehenden oder laufenden Aktivitäten/Produkten aus anderen „Stationen“:
Problembeschreibung in Abstimmung mit Strategieentwicklung und Umsetzung; Strategieentwicklung und Umsetzung basierend auf Evidenz in Bezug auf Problembeschreibung als auch Wirksamkeit und Machbarkeit; Evaluationen und Daten besser nutzen und in den Kreislauf einbeziehen.